

Krankheit eine Rolle mit Tabletten oder ein Kästchen mit Ampullen angepriesen wird. Bei der großen Konkurrenz sind die Hersteller gezwungen, dauernd neue, angeblich immer wirksamere Kombinationen auf den Markt zu bringen, sich in allerlei Mätzchen, in Schönheit der Ausstattung und wahnwitziger Reklame zu überbieten. Täglich ist der Tisch des Arztes mit derlei neuen Mitteln bedeckt; die beigegebenen Druckschriften weisen herrliche chemische Formeln auf und beziehen sich auf die exakt bewiesene Wirksamkeit bei Meerschweinchenversuchen. Der urteilsunfähige und gutgläubige Praktiker erstickt allmählich unter dem Übermaß von Patentmedizinen und Fertigfabrikaten. Eins auf Hundert ist brauchbar; eins auf Tausend wirklich neu.

II.

... setzt sich die Tugend zu Tisch.

Ja, wir haben uns überfressen an all diesen Tabletten. Jetzt fliegen die Gratis-ärztemuster der Fabriken uneröffnet in den Papierkorb. Selten, daß mal ein Rezeptformular für den eigentlichen Zweck verwendet wird. Das Pendel ist nach der anderen Seite geschwungen.

Ein erschütternder Schrei aus dieser Not ist „Die Krise der Medizin“, des hervorragenden Wiener Gelehrten Bernhard Aschner mutiges Buch. Was große Köpfe wie Kraus und Brugsch in Nachfolge des Hippokrates und Paracelsus neu theoretisch aufbauten, die Biologie und Pathologie der Person, das hat Aschner zu einem aktiven therapeutischen Programm ausgestaltet. Entgiften anstatt zu vergiften. Ableitung der Krankheitsstoffe auf die Haut, auf den Darm. Entgiften durch Aderlaß. Mit andern Worten: eine Rückkehr zu den therapeutischen Maximen älterer Ärztegenerationen.

Aschner übertreibt seine Postulate, er brüllt, wie jeder, der sich in dem Hexensabbath dieser Zeit verständlich machen will. Führt man aber sein Programm auf das rechte Maß zurück, so hat die Therapie viel gewonnen; Möglichkeiten einer Behandlung und Umformung der Konstitution des kranken Menschen. Aschner fordert etwa nicht (wie heute so viele faule Stümper) zum Sturze der Schulmedizin auf, sondern zu deren Ausbau. Er will die moderne, auf Virchows Forschungen beruhende Ansicht der Zellular- und Lokalpathologie mit der älteren, humoralpathologischen



Ottomar Starke